

apfänglich um Hegel zu hören. Doch starb er im November desselben Jahres, und von 4 Vorlesungen Schleiermachers war Strauß noch enttäuscht. So verließ er Berlin schon im genden Frühjahr und wurde im Mai 1832 pient am Stift zu Tübingen, wo er Vorungen über Philosophie vom Standpunkte gels aus hielt und sein „Leben Jesu“ vorbereite. Der erste Band dieses Werkes („Das Leben su kritisch bearbeitet“) erschien 1835 und kostete a Verfasser seine Stellung am Stift. Er wurde 1835 nach Ludwigsburg als Professoratsmejer versetzt, gab aber diese ihn nicht befriedigende Stellung 1836 auf und siedelte als Privatlehrer nach Stuttgart über. Rasch folgten die 2. und 3. Auflage des „Lebens Jesu“ und den streichen Angriffen gegenüber eine Reihe von treithschriften. Eine Abhandlung über Schleiermacher und Daub und die übrigen kleineren heiten wurden 1839 zu den „Charakteristiken d Kritiken“ vereinigt, während er „Vergängliches und Bleibendes im Christenthum“ und einen titel über Rerner unter dem Titel „Zwei friedliche Blätter“, Altona 1839, zusammenfaßte. a demselben Jahre erhielt Strauß vom Erziehungsrath in Zürich einen Ruf für Kirchensächliche und Dogmatik, wurde aber durch einen torest des Züricher Volkes verhindert, die Stelle zu treten. Dieß war für ihn der Grund, den eniger radicalen Standpunkt der letzten Jahre ieder zu verlassen, wie sich dieß zunächst in derchrift „Die christliche Glaubenslehre in ihrer schichtlichen Entwicklung und im Kampfe mit r modernen Wissenschaft dargestellt“, Tübingen 40—1841, 2 Bde., zeigte. Im J. 1842 verichtete Strauß sich mit einer Sängerin, Agnes eberst; die Ehe fiel aber wegen Ungleichheit r Charaktere unglücklich aus und wurde 1847 trennt. Sein Heim hatte er in Sonthem-Heilvum aufgeschlagen. Nachdem 1847 „Der Roantiler auf dem Throne der Cäsaren und Julian r Abtrünnig“ mit deutlicher Bezugnahme auf ömig Wilhelm IV. erschienen war, begab sich trauß mit dem Schriftchen „Der politische und eologische Liberalismus“, Halle 1848, auf das ungewohnte politische Gebiet. Von Stadt ad Bezirk Ludwigsburg für das Reichsparlament a Candidat aufgestellt, erlitt er durch die Abigung des gläubigen Landvolks eine Niederlage, urde aber nachher von der Stadt Ludwigsburg i den württembergischen Landtag gewählt. Seine ntervative Haltung war aber nicht nach dem Junische seiner Wähler, weshalb er schon um Brinnachten das Mandat niederlegte. Strauß ar ein abgeflagter Feind der Demokratie und ulkte lieber russisch als demokratisch regiert werem; sein Wahlspruch lautete: Odi profanum ulgus et arceo. Nachher sympathisirte er allerdings mit dem preußischen Liberalismus, erkannte ber 1866 den „Veruf Preußens“ an und bemerete nur, daß Sachsen nicht annectirt wurde.

Oesterreich hielt er für ungeeignet, an die Spitze Deuschlands zu treten, weil es vielsprachige Völker habe und katholisch sei. Im J. 1870 schrieb er in der Allgemeinen Zeitung (auch separat: „Krieg und Friede“) gegen Renan (s. d. Art.) und begrüßte die Errichtung des Deutschen Reiches ebenso wie den sich bald ankündigenden „Culturkampf“; übrigens hatte er schon im „Ulrich von Hutten“ (s. u.) zur Zeit der Concordate zum Kampfe gegen Rom aufgefordert. Seit 1849 führte Strauß ein unstetes Wanderleben, indem er München, Weimar, Köln, Heidelberg zu seinem Aufenthaltsorte wählte. Literarisch wandte er sich mit Vorliebe dem biographischen Gebiete zu, wählte aber Vorwürfe, welche mit seinen theologischen Anschauungen Berührungen hatten. Alle zeigen „das Interesse, das Strauß an dem Kampfe gegen Paffen und Despoten nahm“ (Hausrath [s. u.]). So erschienen: Schubarts Leben in seinen Briefen, Berlin 1849; Christian Märklin, ein Lebens- und Charakterbild aus der Gegenwart, Mannheim 1851; Leben und Schriften des Dichters Nicolaus Frischlin, Frankfurt 1855; Ulrich von Hutten, Leipzig 1858—1860, 3 Bde.; Hermann Samuel Reimarus, Leipzig 1862; Kleine Schriften biographischen, literatur- und kunstgeschichtlichen Inhalts, Leipzig 1862 und 1866. Seit 1860, wo Strauß wieder in Heilbronn lebte, wandte er sich auf's Neue der Theologie zu, welcher er noch 1860 im Hutten-Manifest die Existenzberechtigung abgesprochen hatte. Statt eine neue Ausgabe des „Lebens Jesu“ zu veranstalten, verfaßte er, von Renans (s. d. Art.) Erfolg getrieben, das „Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet“, Leipzig 1864 (11. Aufl. 1895). Im J. 1865 siedelte er nach Darmstadt über und gab alsbald die Schriften „Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte“, Berlin 1865 (gegen Schleiermachers „Leben Jesu“), und „Die Halben und die Ganzen“, Berlin 1865 (gegen Schentel und Hengstenberg), heraus. Aus Vorträgen, die er der Prinzessin Alice hielt, ging „Voltaire, sechs Vorträge“, Leipzig 1870, hervor. Nach Zeller hat sich ihr Verfasser in diesen besonders sorgfältig ausgearbeiteten Vorträgen durch die geistreiche Eleganz und lichte Durchsichtigkeit seiner Darstellung selbst übertroffen und darin das vollendetste biographische Kunstwerk geliefert, welches unsere Literatur neben Goethe's Wahrheit und Dichtung besitzt. Die folgenden Jahre brachten die beiden Schriften „Der alte und der neue Glaube“, Leipzig 1872 (14. Aufl. 1895), und „Ein Nachwort als Vorwort zu den neuen Auflagen meiner Schrift: Der alte und der neue Glaube“, Bonn 1873. Strauß war unterdessen (1872) in seine Heimatsstadt Ludwigsburg zurückgekehrt, wo er nach längerem Leiden am 8. Februar 1873 starb.

Die eigentliche Bedeutung dieses Mannes liegt in seiner Stellung zur Theologie und zur christlichen Weltanschauung. Doch geht schon aus der